

Mutteng. (Eing.) An der letzten Gemeindeversammlung ist von einem Gemeinderat bei der Behandlung von Schulfragen auch das Feuerwehrwesen angeprochen worden, obwohl dies nicht zur Diskussion stand. Er kritisierte vor allem die Kosten von Fr. 60 000.— für die Anschaffung eines Piktetautos. Ein solcher Wagen wäre nach seiner Ansicht bereits zu Fr. 5 000.— erhältlich gewesen. Da das Thema Feuerwehr in letzter Zeit bei jeder sich bietenden Gelegenheit erörtert wird, möchte die Feuerwehrkommission folgendes aufklärend mitteilen:

Die räumliche Ausdehnung der Gemeinde und die Ansiedelung feuergefährlicher Industrien verlangen den Ausbau der Feuerwehr. Nach der Einrichtung des Telephonalarms ist die Anschaffung eines zweckdienlichen und praktischen Piktetautos als dringend erachtet worden. Die Budgetgemeinde 1948 hat in richtiger Beurteilung den Anschaffungen auch zugestimmt. Die Kommission hat schon vor Jahren den Ausbau gefordert; es ist deshalb nicht ihr Fehler, wenn heute die stets zurückgestellten Begehren mit teureren Mitteln erfüllt werden müssen. Der Kredit von Fr. 60 000.—, der nach den neuesten Berechnungen nicht voll beansprucht werden dürfte, wurde verlangt, um die sonst üblichen Kreditüberschreitungen zu vermeiden. Wir wollen keine Luxusausführung, sondern einen Wagen, der die für den ersten Einsatz notwendige Mannschaft und die Geräte rasch auf die Unfall- oder Brandstelle bringen kann. Als Gegenposten sind erhebliche Subventionen seitens der Gebäudevenerungsanstalt zu erwarten (ca. 40 Prozent). Nach den gesetzlichen Vorschriften ist der Gemeinderat für das Feuerwehrwesen in der Gemeinde verantwortlich. Er muß daher auch die Konsequenzen eines zu späten Einsatzes zu tragen haben, sofern dieser auf eine mangelhafte Ausrüstung zurückzuführen ist.

In Nachkriegszeiten, in welcher eine gewisse Müdigkeit gegen alle Dienstleistungen zu verzeichnen ist, hat die Feuerwehr stets mit Schwierigkeiten zu kämpfen. Sie sollte daher auf die Unterstützung der verantwortlichen Behörden rechnen können. Kein Feuerwehrmann wird nur aus Freude zur Uniform den Dienst leisten und hierfür außer der Freizeit unter Umständen noch seine Gesundheit oder sogar sein Leben opfern. Wir verurteilen deshalb auch alle versteckten Angriffe gegen einzelne Feuerwehrleute in der Presse, besonders wenn sie anonym und in unsachlicher Weise erfolgen.

Mutteng war in der glücklichen Lage, in letzter Zeit von größeren Bränden verschont zu sein. Eine Wendung kann jederzeit eintreten und für

einen solchen Fall sollte die Feuerwehr mit den notwendigsten Geräten ausgerüstet sein.

Feuerwehrkommission Mutteng.

Mutteng. (Korr.) Es hat sich an der Gemeindeversammlung immerhin rentiert. Die Polemik, die sich ein „Unbeschriebener“ in der letzten Gemeindeversammlung mit massivem Angriff erlaubt hat, erweckte scheinbar verschiedenorts unsichere Besorgnis. Und das ist gut so, be-

sonders wenn man davon unterrichtet ist, daß die Landeigentümer im „Seemättli“ schon anfangs dieses Jahres Rekurs gegen die Gefährdung ihrer Rechte, die Zoneneinteilung betreffend, dem Gemeinderat eingereicht haben, ohne indessen auf ihre Eingabe je mit einer Antwort gewürdigt worden zu sein. Ergo, muß man sich da noch wundern, wenn dem Sprecher der Landbesitzer als Mitbürger der Gebuldsfaden wegen einem Behördemitglied zerreißt, weil sich dieses mißbilligend ansieht, die Behandlung des Sachgeschäftes wieder auf jenes Geleise zu bringen, das gerade den Ausgangspunkt der Polemik zum Gegenstand hatte, nämlich das eilige Stillschweigen auf den Rekurs, von der strategischen Erwägung aus, die Landbesitzer sollen sich dem fügen, was die Gemeindebehörde ihnen vortischt. Eine Verhandlungsbereitschaft mit Gewicht in der Waagschale wäre sicher eher am Platze gewesen und hätte das Schicksal unseres „theoretischen“ Behördemitgliedes günstiger beeinflusst. Daß der Sowerran (oder Gesser) gesagt: die Gemeindeversammlung) ebenfalls dieser Ansicht war, beweist der Umstand, daß der Antrag des Sprechers der Landbesitzer mit großem Mehr freudig angenommen wurde. Um die Mentalität unserer Ortseinswohner kennen zu lernen, muß sich halt mehr oder weniger auch ein einzelnes Mitglied des Gemeinderates bemühen.

Uebrigens ist an anderer Stelle gesagt worden, der „Unbeschriebene“ habe die Sozialdemokratische Partei angegriffen. Davon kann keine Rede sein und die an der Gemeindeversammlung teilnehmenden Mitbürger sind als Beobachter kaum auf diesen Gedanken gekommen, weil das ja sonst als eine Entstellung der Tatsachen bagiert werden müßte. Auch ein ungebundener „Unbeschriebener“

Mutteng. (Eing.) Nachdenkliches zur letzten Gemeindeversammlung. Ja, es hat so ganz leicht gewetterleuchtet in bezug auf die Verteidigung der von gewisser Seite immer und immer wieder angefochtenen aufrichtigen Begehren der Feuerwehr. Ich habe in aller Kürze, wohl aber unverblümt meinen Standpunkt vor der Gemeindeversammlung dargelegt. Das nenne ich handeln nach freier Schwogerart. Wenn Sie, der Sie wie eine gereizte Hornisse nach allen Richtungen „stechen“, feststellen, daß man so nicht Mäuse fängt, so kann ich Ihnen nur erwidern, daß ich nicht auf Mäusefangen ausgegangen bin, denn Mäuse fängt man bestmöglichst mit Sped. Zum Glück sind aber nicht alle Einwohner wie Sie, daß sie gefördert werden müssen. Es gibt doch noch welche, und die dürften in der Mehrzahl sein, die richten und vor allem korrekt urteilen. Seien Sie offen. Machen Sie Ihrem Mißbehagen, wenn es nötig ist, an der Gemeindeversammlung Luft, dort ist der Tanzboden. Oder, wenn es dann schon über die Presse sein muß, so unterzeichnen Sie Ihre Artikel oder fügen Sie Ihre Initialen bei. Dann weiß man auch, was Bestes sind Sie sind. Ueben Sie ferner mehr Sachlichkeit in Zukunft und treten Sie nicht so ungeschickt auf. Sie reden mich mit „Herrn Luftschutzhoffizier“ an. Das gehört doch nicht hierher. Mit solchem Sped läßt sich kein vernünftig denkender Muttenger Einwohner fangen. Gu.

Anmerkung der Redaktion: Damit schließen wir die Diskussion über die letzte Gemeindeversammlung und hoffen, die Gemüter werden sich beruhigen.